

## Umschau

### Wer verkaufen will, muß Polnisch lernen

Das Parlament Polens hat mit Wirkung vom 8. Mai 2000 ein Gesetz zum Schutz der polnischen Sprache verabschiedet. Im rechtswirksamen Schriftverkehr mit einem polnischen Rechtssubjekt ist ausschließlich oder zumindest zusätzlich Polnisch zu benutzen.

Das betrifft besonders die Benennung von Waren und Dienstleistungen, Angebote, Werbung, Bedienungsanleitungen (z.B. von Rechnern oder Elektrogeräten), Rechnungen und Quittungen. Außerdem müssen sämtliche Auskünfte und Aufschriften in öffentlichen oder öffentlich genutzten Einrichtungen in polnischer Sprache erfolgen. Die ausschließliche Benutzung von ausländischen (in der Praxis vor allem englischen) Begriffen im Rechtsverkehr ist (mit Ausnahme von Eigen- und Markennamen sowie wissenschaftlichen Bezeichnungen) verboten — eine polnische Fassung ist, zumindest ergänzend, zwingend.

Ziel der Regelung ist es, den Stellenwert der Landessprache für die kulturelle und nationale Identität Polens zu verdeutlichen und den Beitrag der polnischen Kultur zur sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas hervorzuheben.

Die deutsche Presse hat dieses aus unserer Sicht vernünftige Gesetz neutral oder wohlwollend kommentiert. Man stelle sich aber mal das Betroffenenheits-Geheule vor, wenn ein deutscher Sprachverein ähnliche Maßnahmen vorschlagen würde... Frage: Dürfen wir uns jetzt die Polen zum Vorbild nehmen oder gelten hier für verschiedene Völker verschiedene Maßstäbe? *Silke Flinsberg*

### Borerst nur ein Aprilscherz

„Ab 31. 7. 2005 ersetzt Englisch Deutsch als Unterrichtssprache.“ Diese Meldung, die in der Zeitung „Die Rheinpfalz“ zu lesen war,

mußte alle Alarmglocken schrillen lassen, wäre sie nicht gerade am 1. April erschienen.

Ich habe Verständnis für diesen zweifellos gelungenen Aprilscherz, auf den wohl viele hereingefallen sind. Vießt man sich aber die Begründung durch, die der Kultusministerkonferenz angedichtet wird, hört sich das gar nicht mehr so wirklichkeitsfremd an, besonders wenn man an die Vorgänge um die derzeitige Rechtschreib„reform“ denkt.

Die Kultusministerkonferenz, so flunkerte man, hätte beschlossen, als Unterrichtssprache statt Deutsch Englisch zu verwenden. Und das flächendeckend von der Grundschule bis zu den Gymnasien einschließlich Real- und Berufsschulen. Begründet sollen die Kultusminister ihre Entscheidung damit haben, daß einerseits den Anforderungen der internationalen Märkte besser entsprochen würde und andererseits sich die Rechtschreibleistung der Schüler in letzter Zeit (!) drastisch verschlechtert habe. Außerdem wird ein wichtiger Vorteil genannt: Deutsch würde damit zur ersten Fremdsprache (!) in der Schule aufrücken und deutsche Schüler hätten damit einen zusätzlichen Gewinn...

Ich lache gerne bei solcher Fabulierkunst, aber in diesem Fall bleibt mir das Lachen im Halse stecken. Wie weit sind das alles nur wirklichkeitsferne Gedankenpielereien? Wie schnell können uns solche Zustände blühen? In Österreich rufen Politiker schon nach der Unterrichtssprache Englisch. Werden wir in absehbarer Zeit das ganze Jahr einen kulturpolitischen 1. April haben? *H. Süß*

### Blending of the best

Sie haben nicht verstanden, wie das mit der Zusammenlegung der Dresdner und der Deutschen Bank AG, der neuen Beraterbank oder der Deutsche Dresdner Group vor sich ging? Macht nichts Man kann sich schließlich nicht überall auskennen. Zum „besseren Ver-

ständnis“ deshalb hier der Originalton von Rolf Breuer, dem leitenden Vorstand der Deutschen Bank:

„Die Fusion findet im Rahmen eines Merger of Equals zu einem Powerhouse statt, wobei Asset Management, Global Technology and Services and Custody Business für den New Trust die Big Points einspielen sollen. Go big — stay big; ein neuer Global Player etabliert sich. Nach dem IPO der Retail-Activities und dem Sell-Out von 70% an Finanza und Futuro geht das Direct-banking an die Assekuranz. Mit Goodwill werden nach der Fusion Synergien von 20%, ohne Goodwill 22% (ROE v. St. 2003) realisiert, die sich auf den Cash-Flow auswirken: Purchase Accounting nach IAS. Ein optimiertes Retail-Netzwerk sichert Effizienz und Kostensynergiepotentiale.“

**Völlig klar:** Das schafft Space für die Fokussierung auf die Kernkompetenzen im Wholesale- und Investment-Banking sowie im Asset-Management, beim Private Banking und natürlich Fresh Money für Investitionen beim E-Commerce. **Schlüssig und einfach:** Blending of the best ist angesagt.

Wenn Sie jetzt immer noch hilflos vor diesem Bank-Kauderwelsch (richtiges Englisch ist das ja auch nicht) stehen, hilft nur eines: Großmutter's Sparstrumpf wieder raus-holen. Schließlich will man doch wissen, wem man sein Erspartes anvertraut...

*Nach einer Meldung in der Berliner TAZ vom 3. 11. 1999, bearbeitet von Anselm Bär.*

## Deutsch klingt „dämlisch“

Der „deutsche“ Popsänger Sasha hat eine deutschsprachige Karriere ausgeschlossen, weil es „irgendwie dämlisch klingt, wenn ich deutsch singe“. Es sei außerdem schwer, für angelsächsische Musik passende deutsche Worte zu finden. „Ich habe mit meiner früheren Gruppe zeitweise deutsch gesungen, und es klang ziemlich merkwürdig“, sagte Sasha. Ob das von Sashas (nicht vorhandenem) Sprachkönnen oder seiner Ton(un)kunst abhängt, kann hier nicht beurteilt werden. Fest steht jedenfalls, daß der Herr völlig skrupellos den

deutschen Schallplattenpreis „Echo“ entgegenzunehmen geruhte.

Für jeden Musik- und Sprachfreund stellt sich da zwangsläufig die Frage: Warum wird ein deutscher(!) Preis an solche Sprachverleugner verliehen?  
*Silke Flinsberg*

(Quelle: „Der Tagespiegel“, Berlin, 13. März 2000, Seite 32, Rubrik „Leute“)

## Raith'sche Wappenrolle

Ergänzung zur Raith'schen Wappenrolle (Nr. 1/2000, Buchbesprechung auf Seite 25)

Wie uns unser Mitglied Hans Peter Raith mitteilte, wird die Raith'sche Wappenrolle weiterhin in der Wilhelm-Rillingpor-Schrift gesetzt, aber ab sofort mit Ligaturen, welche im ersten Band noch fehlten.

Herr Raith bietet übrigens nicht nur die Registrierung, Überarbeitung oder Änderung vorhandener Wappen an, sondern vor allem den Entwurf neuer Wappen für Einzelpersonen, Familien, Firmen, Vereine, Orden und deren Amtsträger. Wer also für seine Familie oder für sich selbst ein Wappen gestaltet haben möchte, wende sich vertrauensvoll an den Heraldiker Raith. Das Führen von Wappen ist übrigens keineswegs adeligen Familien vorbehalten, sondern jeder kann sich ein solches zulegen, soweit nicht die Rechte Dritter verletzt werden. Auch zu diesen Fragen wird Ihnen Herr Raith gern nähere Auskunft erteilen.

Neben der im letzten Heft genannten Veröffentlichung der Wappen in Schwarzweiß ist das nun auch in Farbe möglich. Außerdem gibt es die neue Möglichkeit, auch Stammsolgen bzw. Stamm bäume — bei Bedarf bis zur Größe von 21 cm/48 cm zum Herausklappen — in die Raith'sche Wappenrolle aufzunehmen. Bitte wenden Sie sich mit Fragen direkt an den Herausgeber:

**Hans Peter Raith, Heraldiker**

**Espasingen, Bahnhofsweg 7**

**78333 Stodach/Baden**

**Ruf (07771) 2817; Fernbild 61345**

*H. Köstler*